

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 29 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Wahl von Frauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahl von Frauen

Gemeinderätin in Disentis

In den 21 Mitglieder zählenden Gemeinderat des Klosterdorfes Disentis im Bündner Oberland hat zum ersten Mal eine Frau Einzug gehalten. Bei einer Stimmabstimmung von rund 80 Prozent wurde sie, zusammen mit 16 weiteren Kandidaten, in einem zweiten Urnengang gewählt. Massgebend war das relative Mehr, im Gegensatz zum ersten Wahlgang, bei dem das absolute Mehr zu erreichen war.

In aargauische Räte

Seit der Drucklegung der letzten Ausgabe der «Staatsbürgerin» haben sich noch zwei für die Frauen erfreuliche Korrekturen ergeben. In den 200 Mitglieder zählenden Verfassungsrat wurden nicht zwölf, sondern 14 Frauen gewählt, was einem Anteil von 7 Prozent entspricht. Zudem ging ein halber Grossratssitz an eine Kandidatin im Bezirk Baden, welche die genau gleiche Stimmenzahl erzielte wie ein Kandidat auf der gleichen Liste. Damit wurde für die Zuteilung des Sitzes die alphabetische Reihenfolge der Namen ausschlaggebend, und sie lautete zugunsten des männlichen Konkurrenten, der sich sofort bereit erklärte, nach Ablauf der halben Legislaturperiode seinen Sitz der Dame zu überlassen. Die Frauenemanzipation hat also die Ritterlichkeit noch nicht völlig verdrängt. Der Grosse Rat des Kantons Aargau entspricht dem Zürcher Kantonsrat, dem Verfassungsrat fällt die Aufgabe zu, die aus dem Jahr 1885 stammende aargauische Kantonsverfassung einer Totalrevision zu unterziehen. Um die 200 Sitze im Grossen Rat haben sich insgesamt 848 Männer und 192 Frauen, beworben. Für die ebenfalls

200 Sitze im Verfassungsrat standen 811 männliche und 162 weibliche Kandidaten zur Verfügung.

Keine Frau in den Gemeinderat Volketswil

Als Ersatz für ihr zurücktretendes Gemeinderatsmitglied hat die SP Volketswil eine Frau vorgeschlagen. Bei einer Stimmabstimmung von knapp 40 Prozent erreichte sie 683 Stimmen, während auf den von der FdP vorgeschlagenen Gegenkandidaten 979 Stimmen entfielen.

Frauenstreichkonzert

So ist ein Kommentar von A. H. Graf in der «Tat» vom 20. März 1973 zum Ausgang der Zürcher Bezirksschulpflegewahlen überschrieben. Der Verfasser — oder die Verfasserin — schreibt dazu unter anderem: «Die Wahlergebnisse in die Bezirksschulpflege zeigen, dass fast überall, in der «aufgeschlossenen» Stadt Zürich ebenso wie in den Landbezirken, die Frauen «in globo» erst dann kommen, wenn die Männer alle aufgezählt sind. Es haben sich also immer noch Stimmträger die Mühe genommen, ganz generell die Frauen von den Listen zu streichen. Da spielt es keine Rolle, ob das nun eine Schneiderin, eine Altphilologin oder eine Lehrerin ist. Es spielt auch gar keine Rolle, dass es ja sie ist, die Frau, die bei den Schulaufgaben hilft, die mit den Lehrern Gespräche führt, die oft viel besser weiß als der Pater familias, woran unser Schulsystem krankt. Frauen in Schulpflegen, in Behörden überhaupt — das ist offenbar immer noch ein Gedanke, der manchen Zeitgenossen des Nachts nicht ruhig schlafen lässt. Anders kann man sich die auffallende «Massenstreichung» von Frauennamen nicht erklären.»